



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das neunzehnte Jahrhundert in Bildnissen

Ankel, Paul

Berlin, 1898

Ehemaliger Rückdeckel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66960)

WERNER VON SIEMENS

einer der grossen Bahnbrecher, welche die Entwicklung und Blüte der modernen Elektrotechnik herbeigeführt haben.

Geboren am 13. Dezember 1816 zu Lenthe bei Hannover, besuchte er das Gymnasium zu Lübeck, 1835—38 die Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin, wurde 1838 Artillerieoffizier, gründete 1847 mit dem Mechaniker Halske die Firma: Siemens & Halske, zog 1849 mit seinen Brüdern in den Dänischen Krieg, nahm alsdann seinen Abschied aus der Armee, wurde 1860 Ehrendoktor der Berliner Universität, 1874 Mitglied der pr. Akademie der Wissenschaften, erhielt 1885 den Orden pour le mérite, wurde 1888 geadelt und starb, nachdem er die Elektrotechnik um die wichtigsten Erfindungen bereichert, auch auf wissenschaftlichem Gebiet Bedeutendes geleistet und die von ihm gegründete Firma zum Rang eines Welthauses erhoben, am 6. Dezember 1892 zu Berlin.

Seine wichtigsten Erfindungen sind: die galvanische Vergoldung und Versilberung, die Guttaperchapsesse, mittelst welcher Telegraphenkabel hergestellt werden, die unterseeische Mine, eine Reihe von Telegraphenapparaten, mehrere magnetelektrische und auf Grund derselben die dynamoelektrische Maschine, eine Reihe von Verbesserungen bei der Fabrikation, Prüfung, Legung und dem Betrieb von Telegraphenkabeln, die Quecksilberwiderstandseinheit, welche die Grundlage zu allen elektrischen Messungen bildet, eine Reihe von Messinstrumenten und die elektrische Bahn.

Auch um den Staat erwarb er sich wichtige Verdienste, indem er die Errichtung von Lehrstühlen der Elektrotechnik anregte, bei der Schaffung der deutschen Patentgesetzgebung und internationalen Kongressen sich wirksam beteiligte und durch eine grossartige Schenkung die Gründung der physikalisch-technischen Reichsanstalt ermöglichte.

Oscar Fröhlich.

ALBERT BERTEL (BARTHOLOMAEUS)
THORWALDSEN

wurde am 19. November 1770 als Sohn eines einfachen Holzschnitzers in Kopenhagen geboren. Der Künstler selbst bezeichnete später gern als seinen eigentlichen Geburtstag den Tag seiner Ankunft in Rom, den 8. März 1797. Und in der That ist Rom nicht nur die Geburtsstätte, sondern auch die Heimat seiner Kunst zu nennen. Dem allgemeinen Drange der Zeit folgend, noch von Carstens ermuntert, studierte er die Antike, in deren „stillen Einfalt“ der blondlockige Jüngling mit den schwärmerischen blauen Augen, bald das Ideal für sein schlechtes Wesen fand. Begabt mit ausserordentlichem Schönheitsgefühl strebte er nach vollendeter Harmonie, nach der „Rhythmik des Gleichgewichts“ der Gestalten. Wie die milden, weichen Züge seines Gesichtes die volle Zufriedenheit des in der Arbeit aufgehenden Künstlers ausdrücken, so sind auch seine Kunstwerke die Offenbarungen einer harmonischen, von inneren Kämpfen wenig erschütterten Seele. Schnell wurde er zum berühmten Mann, aber wenn auch gefeiert, vergöttert in der Heimat und in der Fremde, lebte der Künstler einfach sein arbeitsreiches Leben in Rom dahin. Einmal reiste er nach München (1830), dreimal nach Kopenhagen (1819, 1838, 1842), wo er am 24. März 1844 starb. Er selbst half noch das Thorwaldsen-Museum ausstatten, das seine Vaterstadt ihrem grössten Künstler als unvergleichliches Denkmal errichtete. Populär ist Thorwaldsen geworden durch Reliefs wie die Nacht, der Morgen, die Jahreszeiten, die Alter der Liebe, und durch Figuren wie Ganymed, Hebe, Amor und Psyche, die drei Grazien. Sein Weltruhm ist gegründet besonders auf den Alexanderzug, dessen berühmteste Ausführung in der Villa Carlotta am

Comer-See alljährlich viele Fremde heranlockt, und auf die plastischen Werke, die er zur Ausschmückung der Frauenkirche in Kopenhagen schuf.

Fritz Knapp.

ALPHONSE MARIE LOUIS PRAT DA
LAMARTINE

geb. zu Mâcon am 21. Oktober 1730 und am 1. März 1863 zu Passy, Paris gestorben,

verkörperte in seinen ersten damals vielbewunderten Gedichten die schwärmerisch-sentimentalen Stimmungen des Frankreichs der zwanziger Jahre, welches nach dem Sturze Napoleons, nach der Wiederherstellung des Königtums, müde der unaufhörlichen Kriege, sich vor allem nach einem Leben der Ruhe und des Friedens sehnte. Diese Zeit fand in den weichen klangvollen Versen Lamartines, was sie suchte: ultramontan-katholische Gesinnung, ein poetisch-künstlerisches Christentum voll Rousseauscher Naturbegeisterung und einen gefühlseligen Idealismus. Der Dichter redete wie ein junger, eleganter und schöner Priester von der Kanzel herab; seine Deklamation war voller Glanz und Feuer, doch gewichtiger durch die Form als durch den Inhalt, seine Poesie mehr rhetorisch als künstlerisch. Allmählich wurde jedoch aus dem strengen Royalisten ein Republikaner und sozialistischer Ideologe, und die christlich-katholischen Gesinnungen gingen in pantheistische über. Mehr und mehr trat aber auch der Dichter hinter den Politiker, den Staatsmann und den Geschichtsschreiber zurück. Als solcher hat Lamartine, namentlich im Sturmjahre 1848 eine wichtige Rolle gespielt und war damals einige Zeit lang der volkstümlichste Mann Frankreichs, ein echter und rechter Vertreter des demokratischen Idealismus, der auch in seinem geschichtlichen Hauptwerk „Histoire des Girondins“ zum Ausdruck gelangt. Von seinen dichterischen Schöpfungen, die zwischen Klassicismus und Romanik vermitteln, steht neben den Gedichtsammlungen die idyllische Verserzählung „Jocelyn“ am höchsten.

Julius Hart.

GEORGE GORDON LORD BYRON.

Die hellste Glut, das gewaltigste Feuer der englischen Poesie dieses Jahrhunderts strahlt zusammen in dem Namen George Gordon Lord Byron. Auf seinem Haupte glänzt mit blutrotem Scheine die Krone der romantischen Dichtung. Der irren- und sinnentronkene Geist dieser Kunst hat sich in seiner wild leidenschaftlichen dämonischen Persönlichkeit am grossartigsten entfaltet, und kein anderer Dichter nach Goethe hat in der Geschichte aller europäischen Litteraturen so tief seine Spuren eingegraben, wie Byron. Sein Ruhm leuchtet gleich hell bei Germanen, Romanen und Slaven, und gleich mächtig hat er das Geistesleben und die Poesie aller dieser Völker beeinflusst. Wie ein Meteor zog er am Himmel dieses Jahrhunderts dahin, und stürmisch bewegt wie seine Dichtung war auch sein Leben. Unmöglich ist's, die buntromantische Erlebnisfülle seines kurzen, raschen Daseins in so engem Raum zusammenzufassen. In Missolonghi starb er, von einem Sumpffieber dahingerafft, am 19. April 1824, sechsunddreissig Jahre und 87 Tage alt, auf dem Boden Griechenlands, für dessen Freiheit er zu kämpfen gedachte. Liebe und Bewunderung, Hass, Verachtung und Verleumdung erfuhr diese stolze Herrennatur, die sich gegen Gott und die Welt aufbäumte, in gleichem Masse. Der ganze Prometheus- und Lucifergeist des neunzehnten Jahrhunderts ward Fleisch in ihm, und in seinen glühberedenen Dichtungen voll des höchsten Pathos, voll von schneidendem Hohn, Witz und Sarkasmus lodert all der Freiheits- und Unabhängigkeitsdrang dieses Zeitalters, aber auch dessen ganze Negation. Byron ist der grosse Geist einer grossen allgemeinen Verneinung, der Bahnbrecher und rücksichtsloseste Bekenner des Weltschmerzes, wie er sich in Childe Harold, der Gefangene von Chillon, Manfred, Don Juan, Cain ausspricht.

Julius Hart.

DAS NEUNZEHNTE JAHRHUNDERT IN BILDNISSEN

wird die Porträts sowie kurze Lebensbeschreibungen der bedeutendsten Persönlichkeiten unseres zu Ende gehenden Jahrhunderts aus den Gebieten der Staatengeschichte, der Technik und der Wissenschaften, der Litteratur und der Künste enthalten.

Nur die besten zeitgenössischen Originale — seien es Gemälde, Zeichnungen, Lithographien, Stiche oder photographische Aufnahmen — werden wir vervielfältigen. Bei den bedeutendsten Männern werden wir versuchen, durch eine Reihe von Bildnissen ein lebenswahres Abbild ihrer Gestalt zu geben.

„Die Gestalt der Menschen,“ sagt Goethe, „ist der Text zu Allem, was sich über ihn empfinden und sagen lässt.“ In den Gesichtszügen seiner grossen Männer spiegelt sich der Charakter des Jahrhunderts. Was dieser Zeit innewohnte an Willenskraft, Arbeitslust und Thatendrang, an Unerschrockenheit und kühnen Entschlüssen, an strengem Forschergeist und Grüblersinn, an Traumereien und künstlerischer Phantasiefreude: alles das kommt in den Zügen unserer Geisteshelden zum Ausdruck.

Grosse Männer — und Frauen — sind unsere wahren Erzieher; sie befreien unsere Persönlichkeit aus den Fesseln der Gewohnheit und Trägheit, ihre Bildnisse sollen uns wie die unserer besten Freunde vertraut sein.

Dies sind die leitenden Gedanken bei der Herausgabe des vorliegenden Werkes. Zusammen mit den in grösster Knappheit von hervorragenden Fachgelehrten und Historikern verfassten biographischen Würdigungen und einzelnen grösseren Aufsätzen, sollen diese Bildnisse zu einem monumentalen Werke vereinigt, einen wertvollen Beitrag zur Kulturgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts bilden.

Das Werk erscheint in 75 Lieferungen à 1 Mark 50 Pfennig. Eine Erhöhung des Preises nach Vollendung des Werkes bleibt vorbehalten.

Jede Buch- und Kunsthandlung nimmt Bestellungen auf das Werk entgegen.

DIE ZWEITE UND DRITTE LIEFERUNG

sollen enthalten:

Die Bildnisse von ANDERSEN, BERLIOZ, GUSTAV FREYTAG, HEGEL, HELMHOLTZ, LENAU, MOLTKE, MOMMSEN, OVERBECK, PESTALOZZI, PETÓFY, RAUCH, GEORGE SAND, WALTER SCOTT, SCHOPENHAUER, SPONTINI nebst biographischen Würdigungen, sowie die Aufsätze: Arthur Schopenhauer von EDUARD GRISEBACH und Moltke von J. VON VERDY DU VERNONIS.

LIEFERUNG 4:

Beethoven-Bildnisse mit Text von THEODOR VON FRIMMEL.